

# HANSER



Leseprobe

David Grossman

Aus der Zeit fallen

Übersetzt aus dem Hebräischen von Anne Birkenhauer

ISBN (Buch): 978-3-446-24126-8

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-24126-8>

sowie im Buchhandel.

CHRONIST DER STADT Beim gemeinsamen Abendessen kippt das Gesicht des Mannes plötzlich. Mit einem Ruck schiebt er den Teller von sich. Besteckklappern. Er steht auf, steht da, als wisse er nicht, wo er ist. Die Frau zuckt auf ihrem Stuhl zusammen. Sein Blick umkreist sie, hält sich nicht an ihr fest, und sie – schon einmal vom Unglück getroffen – spürt sofort: Da kommt es wieder, es greift schon nach mir, seine kalten Finger auf meinen Lippen. Was ist denn passiert? flüstern ihre Augen, und der Mann schaut sie fassungslos an –

- Ich muss gehn.
- Wohin?
- Zu ihm.
- Wohin?
- Zu ihm, nach dort.
- An den Ort, wo es geschah?
- Nein, nein. Nach dort.
- Was ist das: dort?
- Ich weiß nicht.
- Du machst mir Angst.
- Nur noch einmal kurz ihn sehen.
- Was willst du jetzt noch sehen? Was ist noch übrig?
- Vielleicht kann man dort etwas sehen? Vielleicht sogar mit ihm sprechen?
- Sprechen?!

CHRONIST DER STADT Jetzt öffnen sie die Augen, kommen gleichsam zu sich. Der Mann sagt:

- Das ist doch deine Stimme.
- Sie ist zurück. Und deine auch.
- Ich hab mich so nach deiner Stimme geseht.
- Ich dachte schon, ... wir würden nie mehr –
- Mehr als nach meiner eignen, hab ich mich nach deiner Stimme geseht.
- Aber, sag, was meinst du mit *dort*? Es gibt keinen solchen Ort. Es gibt kein dort!
- Wenn man hingehet, dann gibt es ein *dort*.
- Aber man kommt nicht zurück; von dort ist noch keiner zurückgekommen.
- Weil nur Tote hingegangen sind.
- Und, wie willst du gehen?
- Ich gehe lebendig nach dort.
- Und kommst nicht mehr zurück.
- Vielleicht wartet er, dass wir zu ihm kommen.
- Er nicht. Schon fünf Jahre lang immer nur: er nicht, er nicht.
- Vielleicht versteht er nicht, dass wir so leicht auf ihn verzichtet haben, so schnell, in dem Moment, als sie zu uns kamen und uns sagten ...
- Schau mich an. Schau in meine Augen. Was soll das? Was tust du uns hier an? Das bin ich, siehst du? Das sind wir. Wir beide. Das ist unser Haus. Unsre Küche. Komm, setz dich. Ich tu dir Suppe auf.

MANN

Wie ... wie schön ist die Küche  
und wie schön der Moment, wo du mir Suppe auftust,

und warm und weich ist es hier,  
und Dunst bedeckt das Glas des kalten Fensters.

CHRONIST DER STADT    Vielleicht wegen der langen Jahre des Schweigens ist seine Stimme heiser, verglimmt zu einem Flüstern. Er nimmt seinen Blick nicht von ihr. Er schaut sie so sehr an, dass ihre Hand zittert.

MANN

Am schönsten sind deine Arme, rund und weich.  
Das Leben ist hier, meine Liebe.  
Für einen Moment vergaß ich:  
Das Leben ist da, wo du Suppe auftust,  
im Lichtkreis.  
Gut, dass du mich erinnert hast:  
Wir sind hier  
und er ist dort,  
grenzweg  
zwischen hier  
und dort.  
Für einen Moment vergaß ich,  
wir sind hier, und er –  
aber so geht es nicht weiter  
*unmöglich!*

FRAU

Schau mich an.  
Nein, nicht mit diesem leeren Blick.  
Lass das.  
Komm zurück, zu mir, zu uns zurück.  
Es ist so leicht, uns zu leugnen,

den Lichtkreis, diese weichen Arme,  
und auch den Glauben zu leugnen,  
wir seien zurück  
im Leben,  
und die Zeit lindere ein wenig, trotz allem.

MANN

Nein, unmöglich, so geht es nicht weiter,  
unmöglich, dass wir  
dass die Sonne  
die Uhren und die Geschäfte  
der Mond  
die Pärchen  
dass die Bäume in den Alleen grünen  
dass Blut in den Adern  
dass Frühling und Herbst  
dass Menschen ganz arglos  
dass es ein »einfach so« gibt, auf der Welt  
dass Kinder von andern  
dass ihre Wärme und ihr Licht –

FRAU

Nimm dich in Acht, du sagst Dinge.  
Die Weben sind so dünn –

MANN

Nachts kamen Leute  
mit einer Nachricht im Mund,  
sie kamen von weit,  
schwiegen ernst  
und kosteten sie dabei vielleicht verstohlen  
und leckten an ihr.

Fassungslos wie Kinder begriffen sie:  
man kann den Tod im Mund halten  
wie ein Bonbon aus Gift,  
wundersam dagegen gefeit.  
Wir öffneten ihnen die Tür, diese hier,  
hier standen wir  
Schulter an Schulter, du und ich,  
und sie  
auf der Schwelle  
stehen da,  
anteilnehmend  
gemessen  
still  
und hauchen uns Totenodem ein.

FRAU

Furchtbare Stille. Rund herum züngelte kaltes Feuer.  
Ich sagte: Ich wusste, heut Nacht würden Sie kommen.  
Ich dachte: Also, Tohuwabohu, dann komm!

MANN

Von irgendwo, fern, hörte ich dich:  
Sie müssen keine Angst haben, sagtest du,  
bei seiner Geburt hab ich nicht geschrien,  
ich werde auch jetzt nicht schrein.

FRAU

Unser früheres Leben wuchs in uns  
noch ein paar Augenblicke weiter:  
Das Sprechen, die Gesichtszüge, die Gesten –

MANN UND FRAU

Jetzt versinken wir einen Augenblick lang.  
Wir schweigen beide in denselben Worten.  
Nicht ihn beweinen wir in diesem Augenblick –  
die Melodie des früheren Lebens beweinen wir,  
das »einfach so«, die Leichtigkeit,  
die Gesichter, noch glatt, ohne Falten.

FRAU

Doch wir haben einander versprochen,  
haben einander geschworen *zu sein*,  
um ihn zu trauern,  
uns zu sehnen und *zu leben*.  
Was ist jetzt passiert,  
was ist plötzlich passiert, dass du all das zerreißt?

MANN

Nach jener Nacht kam ein fremder Mann,  
packte mich an der Schulter und sagte:  
Rette, was dir blieb.  
Kämpfe, versuch zu heilen.  
Schau in ihre Augen,  
halt dich an ihre Augen,  
an ihre Augen, die ganze Zeit,  
lass ja nicht los.

FRAU

Geh nicht zurück nach dort  
zu jenen Tagen geh nicht zurück  
und wende nicht den Blick –

MANN

In jenem Dunkel sah ich vor mir  
ein Auge,  
weinend,  
und ein Auge  
im Wahn.  
Ein Menschaugenauge, verloschen,  
und das Auge von einem Tier.  
Ein Tier, schon halb im Rachen des Wahns,  
blutüberströmt und von Sinnen,  
sah mich aus deinem Auge an –

FRAU

Die Erde riss ihr Maul auf,  
verschluckte uns und spie uns aus.  
Geh nicht zurück nach dort, geh nicht zurück,  
tu auch nicht einen Schritt aus dem Lichtkreis –

MANN

Ich konnte nicht,  
ich wagte damals nicht, in dein Auge zu schauen,  
in dieses Wahnaugenauge, wo du nicht warst –

FRAU

Ich hab dich nicht gesehn, habe nichts gesehen  
nicht mit dem Menschaugenauge  
und nicht mit dem des Tiers.  
Ausgewurzelt war meine Seele.  
Es war sehr kalt, auch jetzt ist es kalt.  
Komm schlafen, es ist spät.



MANN

Fünf Jahre lang beschwiegen wir jene Nacht.  
Du verstummtest zuerst, danach ich.  
Dir tat das Schweigen gut, mir drückte es die Kehle zu.  
Nach und nach erstarben die Worte.  
Ein Haus in dem langsam alle Lichter erloschen,  
bis Dunkelstille fiel –

FRAU

Und in ihr fand ich dich wieder – und fand ihn.  
Uns drei umgab ein Mantel des Dunkels,  
mit ihm zusammen eingehüllt und stumm wie er.  
Drei Ungeborene trug das Unglück aus.

MANN

Und zusammen wurden wir auf der anderen Seite geboren,  
ohne Worte, ohne Farben  
und lernten das Negativ des Lebens leben.

(Schweigen)

FRAU

Schau doch, von Wort zu Wort verblasst etwas,  
zerrinnt wie der Traum unterm Lampenstrahl.  
Denn unser Schweigen barg ein Wunder,  
Geheimnis lag in dieser Stille,  
in die es uns verschluckte, zusammen mit ihm,  
in der wir still waren wie er,  
in der wir wie in seiner Sprache sprachen,  
denn was haben die Wörter,  
was hat das Wortgetrommel mit seinem Tod gemein?!

CHRONIST DER STADT In der Stille nach ihrem Schrei weicht der Mann zurück, bis sein Rücken an die Wand stößt. Mit langsamen Bewegungen, wie im Schlaf, breitet er die Arme seitlich aus und geht die Wand der kleinen Küche entlang, im Kreis um die Frau herum –

MANN

Erzähl mir, erzähl mir von uns in jener Nacht –

FRAU

Ich spüre, etwas stimmt hier nicht:  
Du reißt die Verbände auf, um zu bluten –  
Proviant für den Weg *nach dort*.

MANN

Jene Nacht, sprich mir von uns in jener Nacht.

FRAU

In jener Nacht umkreistest du mich wie ein Raubtier,  
umfingst mich wie ein Albtraum.  
Von jener Nacht willst du hören.  
Auf diesen Stühlen haben wir gesessen,  
du hier, ich hier. Und du hast geraucht,  
ich weiß noch, dein Gesicht, es kam und ging im Rauch,  
wurde mit jedem Mal etwas weniger.  
Weniger du, weniger Mensch.

MANN

Schweigend erwarteten wir den Morgen.  
Der Morgen kam nicht.  
Das Blut floss nicht.

Ich stand auf, legte dir eine Decke um,  
du nahmst meine Hand, schautest mir direkt in die Augen:  
Der Mann und die Frau von früher  
nickten einander zu, zum Abschied.

FRAU

Nein blies dunkel und kalt von den Wänden,  
schnürte meinen Körper zusammen,  
verschloss, versiegelte den Mutterleib.  
Ich dachte: man mauert das Haus zu, das früher ich war.

MANN

Sprich, erzähl mir noch,  
was wir geredet haben.  
Wer sprach zuerst?  
Es war sehr still, nicht wahr?  
Ich höre noch unsern Atem,  
sehe deine Finger einander verbiegen.  
Alles andere ist ausgelöscht.

FRAU

Rundum ätzte kaltes, stilles Feuer.  
Die Welt draußen schrumpfte, seufzte,  
nahm immer mehr ab,  
wurde ein winziger Punkt. Schwarz und maligne.  
Ich dachte, man muss von hier fliehen.  
Ich wusste, es gibt kein Wohin.

MANN

Und der Moment, in dem es geschah,  
in dem es in unser Sein trat –

FRAU

Mit einem Schlag schickte man uns in die Verbannung.  
Sie kamen nachts, klopfen an unsere Tür,  
sagten: Um die und die Uhrzeit  
an dem und dem Ort, wurde Ihr Sohn  
auf die und die Art...  
Schnell schnell knüpften sie ein dichtes Netz,  
Stunde, Minute und genauer Ort.  
doch in dem Netz gab's ein Loch, verstehst du?  
In dem dichten Netz war anscheinend ein Loch  
und unser Sohn fiel in den Abgrund -

CHRONIST DER STADT Als sie diese Dinge sagt, hört er auf, sie zu  
umkreisen. Sie blickt ihn an, ihre Augen sind verschwommen. Mit  
hängenden Schultern und verloren steht er ihr gegenüber, als träfe  
ihn in diesem Moment ein Pfeil, der schon lange zuvor abgeschossen  
wurde.